

Pädagog_innenbildung NEU

Die Zukunft der pädagogischen Berufe
unter besonderer Berücksichtigung der Diversität und Inklusion

Empfehlungen der
Expert_innengruppe „Inklusive Pädagogik“
(Ergebnisse einer Arbeitstagung in Wals/Salzburg vom 23. – 25.1.2014)

Endbericht

26. Februar 2014

Im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur
und in Kooperation zwischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten
unter der Leitung des Bundeszentrums für Inklusive Bildung und Sonderpädagogik

Inklusive Pädagogik ist laut HG § 38, Abs. 2a, 2b und 3a von allen Institutionen und Verbänden jedenfalls als Schwerpunkt anzubieten. Dabei sind auch die Aufgaben der im Schulorganisationsgesetz genannten Schularten, die Zielsetzungen des Art. 24 der UN-Behindertenrechtskonvention und dementsprechend die im Nationalen Aktionsplan (= NAP) Behinderung 2012-2020 vorgesehenen Ziele und Maßnahmen der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, insbesondere die Maßnahmen 130 und 135 zu berücksichtigen.

Das Bundeszentrum Inklusive Bildung und Sonderpädagogik an der PH OÖ bekam den Auftrag, die Curriculaentwicklung zum Bereich Inklusive Pädagogik österreichweit und interinstitutionell zu koordinieren. In einem ersten Schritt wurden dazu auf einer österreichweiten Expert_innentagung im Jänner 2014 mit ca. 50 Vertreter_innen aller Pädagogischen Hochschulen und einiger Universitäten¹ die folgenden Empfehlungen für die Studienstruktur erarbeitet. Ausgangspunkt waren die im April 2012 fertig gestellten Empfehlungen², die einerseits an die neuen Regelungen des Hochschulgesetzes angepasst und andererseits um weitere Diversitätsbereiche erweitert wurden.

Die im Folgenden angeführten Empfehlungen sind als Richtlinie für die Curriculaentwicklung zur Pädagog_innenbildung NEU gedacht und werden dem Qualitätssicherungsrat als eine Grundlage für die Akkreditierung übergeben.

1. Inklusive Bildung als pädagogische Grundlage für alle Studierenden

Inklusive Bildung wird im Rahmengesetz und den Verordnungen zu Pädagoginnen- und Pädagogenbildung als eine unverzichtbare Grundlage pädagogischen Handelns verankert. Die Verortung muss daher davon ausgehen, dass in den Bildungswissenschaftlichen Grundlagen, den pädagogisch-praktischen Studien, den Fachwissenschaften und Fachdidaktiken eine Orientierungsgrundlage für alle Studierenden gelegt wird, die Wissens- und Handlungskompetenzen sowie professionelle Haltungen umschließt.

Ausgehend von einem umfassenden Verständnis von Inklusion bezieht sich diese Orientierungsgrundlage auf alle Diversitätsbereiche (wie soziale Herkunft, kulturelle Lebensweise, Geschlecht, Religion, sexuelle Orientierung, unterschiedliche Fähigkeiten und Begabung), die in pädagogischen Handlungsfeldern relevant sind, denn jede_r Lehrer_in ist gleichzeitig Sprachlehrer_in und hat Schüler und Schülerinnen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen oder unterschiedlichem kulturellen und sozial-ökonomischen Hintergrund. Leitmotive für die Implementierung sind nicht die Differenzen zwischen den Diversitätsbereichen sondern deren Gemeinsamkeiten im Sinne intersektionaler Betrachtung und disziplinübergreifender Zusammenschau.

Dementsprechend sollen alle Studienfächer als Ziel ihrer curricularen Überlegungen die Umsetzung einer inklusiven Bildung haben. Entsprechender Umgang mit der in der Gesellschaft vorhandenen Diversität muss in jedem Studienfach/-bereich Thema sein, kann also nicht bloß einigen wenigen Lehrenden überlassen werden.

Zusätzlich sollte im Bereich der „Allgemeinen Bildungswissenschaftlichen Grundlagen“ das Studienfach³ Inklusive Pädagogik (als Dach für alle Diversitätsbereiche) mit mindestens 6 EC verankert sein. Diese Veranstaltungen sollten extra ausgewiesen werden (* in den Grafiken unten) und von entsprechend in den Diversitätsbereichen qualifizierten Personen, möglichst in interdisziplinären Teams, angeboten werden.

¹ Teilnehmer_innenliste finden Sie im Anhang

² <http://www.ph-ooe.at/de/inklusive-paedagogik/publikationen.html>

³ vgl. Empfehlungen der ExpertInnengruppe „Inklusive Pädagogik“ (2012), S. 6

In der Primarstufenpädagogik bzw. in den Fächern der Sekundarstufe sollte ebenfalls Inklusive Bildung im Sinne von Individualisierung, innerer Differenzierung und Orientierung zu einer gemeinsam getragenen (Lern)Gemeinschaft Grundlage aller curricularen Überlegungen in jedem Fach/Bildungsbereich sein. Zusätzlich sollten Module mit spezifischen Inhalten aus der Inklusiven Pädagogik im Ausmaß von zumindest 6 EC pro Fach in der Sekundarstufe bzw. zumindest 12 EC in den Bildungsbereichen ausgewiesen werden (* in den Grafiken unten). Damit soll sichergestellt werden, dass alle Primar- und Sekundarstufenpädagog_innen grundlegend für den Umgang mit Diversität (Individualisierung und innere Differenzierung) qualifiziert werden.

Anmerkungen zur Sekundarstufe Berufsbildung (Lehramt Berufsschulen)

Mit einer Novellierung des Berufsausbildungsgesetzes (BAG) im Jahr 2003 wurde im Bereich der Lehrlingsausbildung (Duales System) die "Integrative Berufsausbildung" ermöglicht. Das Gesetz sieht zwei Möglichkeiten vor: Lehrzeitverlängerung oder Teilqualifizierung. Bei Lehrzeitverlängerung wird das Berufsbild zur Gänze erfüllt und die Ausbildung schließt mit der Lehrabschlussprüfung ab. Bei der Teilqualifizierung werden - entsprechend den Möglichkeiten des/der Auszubildenden - nur Teile aus dem Berufsbild entnommen und ein individueller Ausbildungsvertrag vereinbart.

Da die Ausbildung der BerufsschullehrerInnen zu einem großen Teil berufsbegleitend erfolgt (nur zwei Semester sind als Vollzeitstudium organisiert) und vor Beginn der Ausbildung ein Dienstvertrag mit einem Landesschulrat (LSR), in Wien mit dem Stadtschulrat für Wien (SSR) abgeschlossen wird, kommt einer Inklusiven Pädagogik in diesem Bereich besondere Bedeutung zu. Die NeulehrerInnen stehen vom ersten Tag des Dienstvertrages an in der Klasse und beginnen meist im laufenden Schuljahr, oftmals aber auch erst mit Beginn des nächsten Schuljahres, mit der Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule. Mitunter ist auch schulbedingt eine ein- oder zweijährige Unterbrechung der Ausbildung erforderlich, da jeweils nur eine bestimmte Anzahl von NeulehrerInnen in das Vollzeitjahr an einer Pädagogischen Hochschule entsandt werden kann. Oftmals sind aber gerade NeulehrerInnen in Klassen mit integrativ auszubildenden Lehrlingen eingesetzt, sie benötigen somit das erforderliche pädagogische Rüstzeug vom ersten Tag an.

Unter diesen Bedingung ist es auch hier unerlässlich, dass inklusive Pädagogik - die Studierenden sind in der Schule mit allen Heterogenitätsdimensionen konfrontiert - in allen Teilen des Studiums curricular ausreichend verankert wird und schon in den Allgemein bildungswissenschaftlichen Grundlagen aber auch in den Fächern entsprechende Lehrinhalte vorgesehen werden.

2. Schwerpunkt⁴ Inklusive Pädagogik

Der Schwerpunkt „Inklusive Pädagogik“ ist verpflichtend anzubieten, hingegen nicht von allen Studierenden verpflichtend zu belegen. Der Schwerpunkt vertieft einerseits die Grundlagen inklusiver Pädagogik in allen Diversitätsbereichen und sichert andererseits fokussierte Handlungsfähigkeit in einem der Diversitätsbereiche. Aufgrund der Anforderungen des Berufsfeldes ist in jedem Fall pro Anbieter ein Schwerpunkt Inklusive Pädagogik mit dem Fokus Behinderung anzubieten. Studierende, die diesen Schwerpunkt belegen, müssen ausreichend qualifiziert sein, um innerhalb ihres Lehramts (Primar- oder Sekundarstufe) als spezialisierte Generalist_inn_en sowohl in Regel als auch Sonderschulen eingesetzt werden zu können.

⁴ In der Sekundarstufe wird im HG von *Spezialisierung* gesprochen, dieser Begriff wird in diesem Kapitel mit *Schwerpunkt* gleich gesetzt.

Neben dem pro Anbieter verpflichtend anzubietenden Schwerpunkt Inklusive Pädagogik mit Fokus auf den Diversitätsbereich Behinderung sollte zusätzlich pro Cluster zumindest einmal ein Schwerpunkt Inklusive Pädagogik mit Fokus auf kulturelle und sprachliche Diversität angeboten werden. Weiters wird empfohlen, bei entsprechenden Ressourcen auch Schwerpunkte in inklusiver Pädagogik mit Fokussierung auf weitere Diversitätsbereiche (Gender, Begabungsförderung, Interreligiosität ...) anzubieten.

Damit soll sichergestellt werden, dass es in Zukunft ausreichend spezialisierte Lehrer_innen gibt, die gemeinsam mit Primar- und Sekundarstufenpädagog_innen ohne den Schwerpunkt Inklusive Pädagogik Schule und Unterricht so gestalten können, dass angemessene Vorkehrungen getroffen werden, damit wirklich *alle* Schüler_innen ihr Recht auf höchstmögliche Bildung einlösen können.

3. Erweiterung und inhaltliche Spezialisierung im Rahmen des Masterstudiums

Aufbauend auf den Schwerpunkt⁵ im Bachelorstudium kann im Masterstudium eine inhaltliche Spezialisierung oder Erweiterung erfolgen. Inhaltliche **Spezialisierungen** auf Basis des Schwerpunkts „Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung“ können kategorial in einzelnen Entwicklungsbereichen (Hören, Sehen, Bewegung; ...) erfolgen. Diese würden die bisherigen Spartenlehrgänge ersetzen und insbesondere auch für die Mitarbeit im Rahmen der Sonderpädagogischen Zentren qualifizieren. Bezüglich der konkreten Angebote erscheint aber eine österreichweite Abstimmung aller Anbieter notwendig. **Erweiterungen** hingegen sind Ausdehnungen des Arbeitsbereichs im Schwerpunkt auf die jeweils angrenzende Altersgruppe. Sowohl die Erweiterung als auch die inhaltliche Spezialisierung benötigt ein Masterstudium im Umfang von zumindest 90 EC. Für die kategoriale Spartenausbildung oder für die Erweiterung des Arbeitsbereichs auf eine angrenzende Altersgruppe sind mindestens 30 EC im Schwerpunkt Inklusive Bildung/Fokus Behinderung erforderlich.

Die Masterthesis muss berufsfeldbezogen sein, also die Schwerpunktsetzung entsprechend berücksichtigen.

Die folgenden Skizzen versuchen das Obige zu veranschaulichen:

⁵ vgl. Fußnote oben

Grundstruktur „Inklusive Pädagogik“



Ausbildungsstruktur für die Primarstufe

Masterarbeit 20-30			MA 90
BWG 10-20	FW/FD 10-30	SP 30	
BWG 40-50	FW/FD 120-130	SP 60-80	BAC 240
★ mind. 6EC	★ ★ mind. 12 EC		

Ausbildungsstruktur für die Sekundarstufe

Masterarbeit 20-30		
BWG 10-20	Fach 15-20	SP 20-45
BWG 40-50 ★ mind. 6EC	Fach 95-100 ★ mind. 6 EC	SP 95-100
MA 90		
BAC 240		

4. Einsatzmöglichkeiten für Lehrer_innen mit Schwerpunkt Inklusiver Pädagogik/Fokus Behinderung

Da das Hochschulgesetz vorsieht, dass die Ausbildung auch die Aufgaben der im Schulorganisationsgesetz genannten Schularten berücksichtigen muss, ist auch zu definieren, wer in Zukunft die Rolle von bisherigen Sonderschullehrer_innen übernimmt. Wir empfehlen dafür Primar- bzw. Sekundarstufenpädagog/inn/en mit dem Schwerpunkt Inklusive Pädagogik/Fokus Behinderung, wobei sich aufgrund unterschiedlicher Qualifizierungsniveaus unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten ergeben:

- Lehramt Primarstufenpädagogik, mit zumindest 80 EC im Schwerpunkt Inklusive Pädagogik/Fokus Behinderung (BAC-Niveau) berechtigen zum Einsatz als Lehrer/in in einer Integrationsklasse oder an einer Sonderschule in der Primarstufe
- Der Einsatz als Lehrer_in in einer Integrationsklasse in der Sekundarstufe oder als Lehrer_in an einer Sonderschule (5.-9. Schulstufe) bedingt mindestens 95 EC im Schwerpunkt Inklusive Pädagogik/Fokus Behinderung im Rahmen des Lehramtstudiums Sekundarstufenpädagogik, BAC-Niveau
- Ein Einsatz als Lehrer_in in einer Integrationsklasse oder an einer Sonderschule in den beiden angrenzenden Altersbereichen (also in VS, NMS, PTS, ASO, BS, BMHS, AHS) bedingt mindestens 115 EC im Schwerpunkt Inklusive Pädagogik/Fokus Behinderung im Rahmen des BAC- und MA-Lehramtsstudiums für Primar- oder Sekundarstufe
- Ein Einsatz in allen Schultypen und als Mitarbeiter_in in SPZs als Spezialist_in in einem Entwicklungsbereich wie Sehen, Hören, Bewegung, ... setzt ebenfalls mindestens 115 EC im Schwerpunkt Inklusive Pädagogik/Fokus Behinderung im Rahmen des BAC- und MA-Lehramtsstudiums für Primar- oder Sekundarstufe voraus

5. Inklusive Hochschulen / Universitäten

Studierende suchen nach Gelingensbeispielen für Inklusion, die in dieser Breite aber nicht angeboten werden können. Neben guten, zukunftsweisenden Beispielen in Praxisfeldern, müssen die Pädagogischen Hochschulen und Universitäten selbst zu Lernorten werden, an denen Inklusion nicht

nur erlernt sondern auch erlebt werden kann. Dazu muss die Vision einer inklusiven Bildungseinrichtung auf verschiedenen Ebenen realisiert werden: eine inklusive Grundhaltung sollte in die Hochschulentwicklung einfließen und ein inklusives Leitbild mit Schlüsselkonzepten für „Barrieren für Lernen und Teilhabe“, „Ressourcen für die Unterstützung von Lernen und Teilhabe“ und „Unterstützung von Vielfalt“ entwickelt werden. Inklusive Strukturen, Kulturen und Praktiken sollten in Anlehnung an den Index für Inklusion in jeder Organisation sichtbar gemacht und etabliert werden. Im Rahmen von Personalentwicklungsmaßnahmen soll eine diversitätssensible Mitarbeiter_innenstruktur aufgebaut werden. Maßnahmen zur Umsetzung barrierefreien Lehrens und Lernens wie entsprechend adaptierte Eignungsfeststellungen, Möglichkeiten zum Nachteilsausgleich oder Mentoring sollen helfen, die Diversität der Gesellschaft auch im Lehrer_innenberuf abzubilden. Die „Empfehlungen für Diversität und Mehrsprachigkeit in Organisation, Personal, Curricula, Forschung, Lehre der Pädagog/inn/enausbildung (neu)“, ausgearbeitet von einer Arbeitsgruppe unter der redaktionellen Leitung von Daniela Gronold im November 2013 stellen eine empfehlenswerte Grundlage zur Ausarbeitung von Indikatoren eine inklusiven Hochschule/Universität dar.

6. Offene Punkte und weitere Schritte

Im Rahmen der Tagung wurde auch diskutiert, welche Kompetenzen alle Lehrer_innen brauchen, um inklusive Bildung umsetzen zu können. Diese Diskussion wird im Rahmen eines weiteren Arbeitstreffens fortgesetzt, wobei bereits bestehende Kompetenzkataloge aus den verschiedenen Diversitätsbereichen zusammengeführt werden sollen.

Auch die Frage nach den Kompetenzen der Spezialist_innen im Schwerpunkt inklusive Pädagogik/Fokus Behinderung soll in einem weiteren Arbeitstreffen näher behandelt werden, bei dem Vertreter_innen der kategorialen Entwicklungsbereiche (Hören, Sehen, Bewegung, ...) Vorschläge entwickeln sollen, welche Kompetenzen bereits im BAC crosskategorial vermittelt werden sollten und welche im Master. Weiters sollte hier andiskutiert werden, welche Hochschulen/Universitäten welche Entwicklungsbereiche im Master anbieten wollen/können.

Für die Schwerpunktsetzung in weiteren Diversitätsbereiche könnten ebenso Arbeitsgruppen eingerichtet werden, um die notwendigen Kompetenzen für die verschiedenen Niveaus festzulegen. Dies müsste allerdings von anderen Bundeszentren koordiniert werden.

Ebenso erscheint eine weitere Auseinandersetzung mit diesen Empfehlungen in den Bereichen Elementarpädagogik und Berufspädagogik notwendig. Dies sollte von den anwesenden Bereichsvertreter_innen initiiert werden. Das Bundeszentrum für inklusive Bildung steht gerne zur Kooperation bereit.

Für bereits ausgebildete Lehrer_innen sollten Nachqualifizierungsmöglichkeiten geschaffen werden. Eine Möglichkeit wäre, bestehende Spartenlehrgänge bzw. ECHA-, DaZ-Lehrgänge, etc. in Masterstudien umzuwandeln. Dazu müsste aber erst vom Bundesministerium geklärt werden, inwiefern hier Ressourcen für öffentlich rechtliche Masterstudien zur Verfügung gestellt werden können.

In weiteren Vernetzungsaktivitäten wird überlegt, einen hochschuldidaktischen Austausch zu organisieren. Als Unterstützung der Vernetzung wäre es wichtig, dass jede Hochschule/Universität eine Kontaktperson zum Bundeszentrum ernennt und uns diese mitteilt.

*Ewald Feyerer, Leiter des Bundeszentrums Inklusive Bildung und Sonderpädagogik
Linz, am 26. Februar 2014*

Anhang

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitstagung zur PädagogInnenbildung NEU

Name	Institution	Kontakt
Vertreter_innen der ...		
1a) Sonderpädagogik		
Mag. Dr. Eva Maria Burger	PH Burgenland	eva.burger@ph-burgenland.at
Prof. Mag. Marianne Neißl	PHDL Linz	marianne.neissl@ph-linz.at
Mag. Elisabeth Hueber-Mascherbauer	PHDL Linz	elisabeth.hueber@ph-linz.at
Dipl. Päd. Mag. Dr. Katharina Rosenberger	KPHVIE	katharina.rosenberger@kphvie.ac.at
Dipl. Päd. Heidemarie Svehla	KPHVIE	heidemarie.svehla@kphvie.ac.at
Mag. Claudia Kaluza	PH Wien	claudia.kaluza@phwien.at
Dipl. Päd. Eva Prammer-Semmler, MA	PH OÖ/BZIB	eva.prammer-semmler@ph-ooe.at
Prof. Mag. Dr. Ewald Feyerer	PH OÖ/BZIB	ewald.feyerer@ph-ooe.at
Dipl. Päd. Wilfried Prammer, MA	PH OÖ/BZIB	wilfried.prammer@ph-ooe.at
Lena Walcherberger, MA	PH OÖ/BZIB	lena.walcherberger@ph-ooe.at
Cornelia Brummeir, BEd	PH OÖ/BZIB	cornelia.brummeir@ph-ooe.at
SD Mag. Dr. Silvia Guggenbichler	PH Kärnten	silvia.guggenbichler@ph-kaernten.ac.at
OSTR Prof. Mag. Dr. Manfred Umschaden	PH Kärnten	manfred.umschaden@ph-kaernten.ac.at
Mag. Dr. Wolfgang Plaute	PH Salzburg	wolfgang.plaute@phsalzburg.at
Irene Moser, MA	PH Salzburg	irene.moser@phsalzburg.at
SOL Dipl. Päd. David Wohlhart	KPH Graz	david.wohlhart@kphgraz.at
Mag. Dr. Andrea Holzinger	PHSt	andrea.holzinger@phst.at
Silvia Kopp-Sixt, MA	PHSt	silvia.kopp-sixt@phst.at
Dipl. Päd. Wolfgang Sieberer	PH Tirol	wolfgang.sieberer@ph-tirol.ac.at
Prof. Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner	PH NÖ	maria-luise@braunsteiner.com
Dr. Irmgard Bernhard	PH NÖ	irmgard.bernhard@ph-noe.ac.at
Mag. Maria Reckendorfer	KPH Edith Stein	maria.reckendorfer@kph-es.at
Mag. Dr. Eberhard Spiss	KPH Edith Stein	eberhard.spiss@kph-es.at
Prof. Mag. Dr. Claudia Niedermair,	PH Vorarlberg	claudia.niedermair@ph-vorarlberg.ac.at

Dipl.-Päd.		
VOL Rainer Grubich	PH Wien	rainer.grubich@phwien.at
Mag. Dr. Andrea Seel, Vizerektorin	KPH Graz	andrea.seel@kphgraz.at
Dir. Mag. Katharina Strohmayr	BIG Wien Gehörlosenpädagogik	dion1.big@913033.ssr-wien.gv.at katharina.strohmayr@aon.at
Gertrude Jaritz, BEd	SPZ Odilieninstitut Graz Blindenpädagogik	gertrude.jaritz@phst.at gertrude.jaritz@odilien.at
Irene Mühlbach MAS MSc	LSZHS Linz Blindenpädagogik	irene-muehlbach@spzsinne.at
SOL Dipl.-Päd. Andreas Radner	PH OÖ Heilstättenpädagogik	andreas.radner@ph-ooe.at
OSR Dipl. Päd. Eva Bernat	SPZ Graz Sprachheilpädagogik	eva.bernat@stadt.graz.at
1b) Berufspädagogik		
Dipl. Päd. Ing. Leo Orsolits	PH Wien	leo.orsolits@phwien.ac.at
BD OSR Wolfgang Schröder	Berufsschule Linz 1	bs-linz1.post@ooe.gv.at
Direktorin Mag. Evelyn Awad	Fachschule für wirtschaftliche Berufe Caritas-Graz-Seckau	e.awad@caritas-steiermark.at
Direktorin Mag. Dr. Martina Mikovits	HTBLA, BHAK, BHAS, Wien 3	martina.mikovits@szu.at
1c) Elementarpädagogik		
Direktorin Mag. Marisa Krenn-Wache	BAKIP Kärnten	krenn-wache@utanet.at
Vertreter_innen der Diversitätsaspekte		
Dr. Silvia Kronberger	PH Salzburg Gender	silvia.kronberger@phsalzburg.at
Mag. Silke Rogl	ÖZBF/Salzburg Begabung	silke.rogl@oezbf.at
Prof. Hans Neuhold	KPH Graz Interreligiosität	johann.neuhold@kphgraz.at
Mag. Dr. Markus Ladstätter	KPH Graz Interreligiosität	markus.ladstaetter@kphgraz.at
Dr. Daniela Gronold	BIMM/PHSt Kulturelle und sprachliche Diversität	vielfalt@bmukk.gv.at
Mag. Dagmar Gilly	PHSt Kulturelle und sprachliche Diversität	dagmar.gilly@phst.at
Mag. Dr. Verena Gucanin-Nairz	PH Tirol Kulturelle und sprachliche Diversität (+Gender)	verena.gucanin-nairz@ph-tirol.ac.at
MMag. Kerstin Mayr- Keiler, MA	PH Tirol Kulturelle und sprachliche Diversität	kerstin.mayr-keiler@ph-tirol.ac.at
Mag. phil. Catherine Carré- Karlinger	BIMM, PH OÖ Kulturelle und sprachliche Diversität	catherine.carre-karlinger@ph-ooe.at
Dipl. Päd. Sonja Hauser	SPZ Hallein Sexualität/Betreuungslehrer_innen	niahauser@gmail.com
Vertreter_innen der Universitäten + School of Education		
Univ.-Prof. Dr. Barbara Gasteiger-	Uni Graz	barbara.gasteiger@uni-graz.at

Klicpera		
Mag. Dr. Silvia Kramreiter	Universität Wien/Heilpädagogik und Inklusive Pädagogik, Hörgeschädigtenpädagogik + Gebärdensprachpädagogik	silvia.kramreiter@univie.ac.at
Univ.-Ass. Dr. Gottfried Wetzel	Uni Salzburg Elementarpädagogik	gottfried.wetzel@sbg.ac.at
	School of Education Innsbruck	
	School of Education Salzburg	
	School of Education Klagenfurt	
Univ.-Prof. Dr. Gottfried Biewer	Universität Wien/Heilpädagogik und Inklusive Pädagogik	gottfried.biewer@univie.ac.at
Vertreter_innen wichtiger Initiativen		
Maximilian Egger, MA	Bildungsstandards, EBIS, SQA	maximilian.egger@ph-ooe.at
SL Dipl. Päd. Maria Wobak, BEd	ZLS NMSEB	maria.wobak@zls-nmseb.at

Vertreter/innen des BMUKK

AL Dr. Rüdiger Teutsch, ruediger.teutsch@bmukk.gv.at, Referat I/5c

Mag. Dominika Raditsch, dominika.raditsch@bmukk.gv.at, Referat I/5c

MinR Dr. Michaela Siegel, michaela.siegel@bmukk.gv.at, Referat I/7a

Vertreter/innen des Qualitätssicherungsrates für Pädagoginnen- und Pädagogenbildung

Vorsitzender Univ.- Doz. Mag. Dr. Andreas Schnider, andreas@schnider.at

Mitglied Prof. Mag. Dr. Maria-Luise Braunsteiner, maria-luise@braunsteiner.com

Moderation:

Josef Weber JOSEF M. WEBER | CONSULTING e.U.

Firmensitz:

Lainzerstraße 80/2, 1130 Wien, Austria